

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schönders'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei
Verlagsdruckerei: General-Druckerei, Tagblatt-Druckerei
Verlagsdruckerei: General-Druckerei, Tagblatt-Druckerei

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags
Sonntags: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 2 Wochen 54 Rpf., für einen Monat 108 Rpf., einschließlich Zustellgeld
Zurück die Post bezogen 108 Rpf., einschließlich 36 Rpf. Zustellgeld, Monatssumme 144 Rpf.
Die Bezahlung der Zeitung erfolgt monatlich, Anfangs des Monats, auf Rechnung des Bezugsvertrages.

Anzeigenpreise: Ein Zeilenmeter Höhe der 22 Zeilenmeter breiten Spalte im Anzeigenratte Grundpreis 7 Rpf., der 33 Zeilenmeter breiten Spalte im Textteil 6 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 2
Nachträge nach Preisliste Nr. 2. — Gleich der Anzeigen-Ratte bis 1 Uhr vormittags.

Nr. 269

Donnerstag, 14. November 1940

88. Jahrgang

Berliner Gespräche beendet

Einvernehmen in allen wichtigen, beide Nationen betreffenden Fragen

Das Abschlußkommuniqué

Berlin, 14. Nov. (Funkmeldung.) Während seiner Anwesenheit in Berlin am 12. und 13. November d. J. hatte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenminister W. M. Molotow Unterredungen mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop.

Der Meinungsaustrausch verlief in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und führte zu beiderseitigem Einvernehmen in allen wichtigen Fragen, die Deutschland und die Sowjetunion interessieren.

Abreise Molotows

Berlin, 14. Nov. (Funkmeldung.) Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, W. M. Molotow, verließ am Donnerstagmorgen nach zweitägigen Aufenthalten die Reichshauptstadt, um nach Moskau zurückzukehren.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete den Präsidenten Molotow vom Schloss Bellevue zum Anhalter Bahnhof und schickte mit ihm die Front der vor dem Bahnhof erwarteten Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, der zahlreiche in seiner Begleitung auf dem Bahnhof erschienenen führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht, der Volksführer der UdSSR, in Berlin, Schimajew, war mit den Mitgliedern seiner Begleitung persönlich erschienen. Nach der offiziellen Geschäftsreise in Berlin, Reichskanzlei, Reichsbank, hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden. Nachdem der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, sich in herzlicher Weise vom Reichsminister verabschiedet hatte, bestieg er den Sonderzug, der um 11 Uhr den Anhalter Bahnhof verließ.

Die zweite Begegnung mit dem Führer

Berlin, 13. Nov. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Herr Molotow, war heute mittags Galt des Führers in kleinen Kreise. Anschließend wurden die politischen Besprechungen fortgesetzt, in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des stellvertretenden Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten, Delatow.

Am Mittwochabend hatte der Reichsaußenminister mit dem Außenminister W. M. Molotow eine mehrstündige abschließende Unterredung.

Empfang des Sowjetbotschafters

Berlin, 14. Nov. (Funkmeldung.) In Ehren des als Galt der Reichsregierung in Berlin weilenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare für Auswärtige Angelegenheiten, W. M. Molotow, veranstaltete am Mittwochabend der Reichsführer der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Schimajew, einen Empfang, an dem der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop und

führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen. Ferner waren die Begleiter des Herrn Molotow und die Angehörigen der sowjetrussischen Botschaft ausgen.

Die Berichte der Moskauer Presse

Moskau, 13. Nov. Sämtliche Moskauer Zeitungen veröffentlichten in großer Aufmerksamkeit auf der ersten Blattseite den amtlichen Bericht der TASS über den Aufenthalt Molotows in Berlin, den Bericht über die Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof, sowie die beiden kurzen Meldungen über die erste Unterredung mit Ribbentrop und den Empfang beim Führer.

Antonescu in Rom eingetroffen

Berührung durch den Duce auf dem Bahnhof

Rom, 14. Nov. (Funkmeldung.) Der rumänische Regierungschef, General Antonescu, ist zusammen mit dem rumänischen Außenminister, Gheorghe Sturdza, und dem Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda, Constanta, Donnerstag um 10 Uhr in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Zum Empfang der rumänischen Gäste waren Mussolini, der italienische Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volksbildung, Papalini, mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht auf dem in den rumänischen und italienischen Farben festlich geschmückten Bahnhof erschienen.

Nach herzlicher Begrüßung durch den Duce und Graf Ciano begaben sich die rumänischen Gäste nach dem Abschieden der Ehrenkompanie unter den Klängen der rumänischen Nationalhymne vor dem Bahnhof, wo ihnen ebenso wie auf der Fahrt durch die belebtesten Straßen Roms nach der Villa Madama eine große Menschenmenge einen begeisterten Empfang bereitet.

„Ein neues, würdiges London als Belohnung“

Ein von der „Times“ veröffentlichtes, ungenanntes Eingekündnis

Stockholm, 13. Nov. An den Herausgeber der „Times“ schreibt George C. Curnock, der der Leitung des britischen Kabinetts nachsteht, in einem Brief, den die „Times“ am 30. Oktober unter der Überschrift „Wiederaufbau Londons — eine große Gelegenheit“ veröffentlichte, unter anderem:

„Was wir heute brauchen, ist ein großer Städteplaner, der gleichzeitig in einer Vision die Art der Gebäude sehen kann, die entstehen können, wenn man angemessenen Platz für sie vorfindet — öffentliche Gebäude, Geschäftshäuser, Wohnhäuser mit offenen Zwischenräumen und Ausläufen, die es dem Auge erlauben, die Hügel des Nordens und des Südens und den Fluss bewundern zu sehen. Schon heute muß mancher Londoner, wenn aus fern Ders über die Ursache im grämt, über einen Blick von Nordlondon entsetzt gewesen sein, den man heute zum ersten Male seit 50 Jahren von einer Hauptdurchgangstraße der City hat. Gebäude sind, wenn sie nicht historische Bedeutung haben, im Leben einer Stadt von zweitrangiger Bedeutung. Heute ist es so leicht, niederzureißen und aufzubauen. Zu meinen Rechten habe ich gesehen, daß das Zentrum der City wenigstens dreimal, an manchen Stellen dreimal neu gebaut worden ist.“

Sicherlich haben wir jetzt Londons größte Gelegenheit. Wir müssen Beispiele von dem Belohnen des Alten behalten, aber wir wollen unsere Ausbilde und festlichen Plätze haben und mit ihnen alle Untergrundbahnen tief unter außer Reichweite der Bomben, mit unerschöpflichen Aufstiegsstellern für Arbeiter und für Bürger unter jedem Gebäude. Die Londoner brauchen keine Denkmäler dafür, daß sie in London aushalten — es sollen nur diejenigen, die überleben, das Bewußtsein haben, daß ein neues, würdiges London ihre Belohnung sein wird.“

Die zweiten Ausblicke Curnocks in einer „Vision“ geben dem Leser seiner „trostlosen“ Zeiten weite Einblicke in die von den deutschen Bomben verursachten Zerstörungen der Londoner wirtschaftswichtigen Anlagen und Gebäude. Wie weit muß doch dort das Trümmertal sein.

Selbte beim Duce

Außerordentlich herzliche Unterredung

Rom, 13. Nov. Reichsarbeitsminister Selbte wurde am Mittwoch um 16 Uhr vom Duce im Palazzo Venezia empfangen. Die Unterredung hatte einen außerordentlich bersiden Charakter.



Der Führer empfing Molotow

Der Führer im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Molotow, während des Empfanges in der Neuen Reichskanzlei. (Bild: Mitte) (Broschmann, R.) — Links: Unterredung zwischen Selbte und Molotow. — Rechts: Molotow beim Empfang (Wolfsbild, R.)

Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritz Erler

2. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Gertraud hatte ihr Nachtmahl gegessen und ein paar Gläser des vorzüglichen Tiroler Weines getrunken. Jetzt lag sie beobachtend allein etwas abseits, während Toni mit den Gästen plauderte. Der Wirt kam in die Stube mit einer Karte und ließ diese Toni zwischen die Arme. Der Bergführer griff in die Karten. Dann fing das Instrument unter seinen Händen an zu lachen und zu weinen, überprüfende Finger jauchzte aus den Seiten und läste sich wieder zu wehmütiger Weisheit. Tiroler Händler und bekannte Straußwalzer lebten auf unter den Fingern des Bergführers, so daß die Bergführer bald ihre eigenen Wädel, aber auch Broni übermütig im Kreise drehen. Gertraud sah, wie Broni über den Arm ihres Tänzers hinweg den Blick des Bergführers suchte, sah das heiße Licht in den Augen des Wädel und preßte die Lippen fest aufeinander.

Sie hatte vorgehabt, in der Eng einige Wochen zu bleiben und von hier aus Wanderungen zu machen, aber jetzt griff sie plötzlich nach dem Reißerführer, der vor ihr auf dem Tische lag, und blätterte angeliegtlich in dem kleinen Buch. „Derr Hochreiter, einen Augenblick, bitte!“ rief sie dann hinüber nach dem Tische, an dem Toni lag.

Toni erhob sich langsam. „Na“, fragte er gedehnt.

„Ich möchte in den nächsten Wochen Tirol und die Berge hier kennenlernen“, begann Gertraud mit ruhiger Sachlichkeit, „und ich brauche dazu einen Führer, da ich ja völlig bergunfähig und auch bergunfähig bin. Wäre es Ihnen möglich, mich bis Mitte oder Ende August zu begleiten? Dann muß ich wieder zurück nach Berlin. Was Sie verlangen, spielt keine Rolle“, legte sie hinzu, als sie sah, daß Toni die Stirne zusammenzog.

Toni überlegte. Ihn drängte es, dieser herrlichen Frau jetzt „Nein“ zu sagen. Aber der Sommer in den Hochbergen war kurz, der Herbst verzeigte nur wenige Wochen und dann kam der lange Winter, der bei mühsamer Arbeit nur wenig Verdienst abwarf. Der Wirt würde ja seine Freude daran haben, wenn er gerade jetzt auf Wochen fortging, aber schließlich war Hochreiter in erster Linie Bergführer, der Wirt konnte ihm also hier nichts dreinreden. Und Ende August oder Anfang September kamen an sich erst die Bergführer, die gefährliche Höhenfahrten unternahmen. Bis dahin war er ja wieder zurück.

„Der Tag kostet zwanzig Schilling!“ sagte er deshalb kurz.

„Gut“, entgegnete Gertraud, „Dann wandern wir gleich morgen weiter.“

Mit leichtem Unbehagen fühlte sie den steigenden Blick Bronis auf sich ruhen.

„Morgen muß ich erst das Pferd und den Wagen hinausfahren in die Ris“, entgegnete Toni. „Aber ich komm mit dem Rad zurück.“

„Wenn gehen wir morgen von hier weg?“

„Gegen drei Uhr nachmittags steigen wir auf zur Lampenhütte! Haben Sie eine Ausrichtung dabei?“ fragte er und musterte misstrauisch ihr helles, elegantes Gesicht.

„Doch“, entgegnete Gertraud, und in ihr war plötzlich eine Freude, wie heute nach dem Gewitter. „Ich habe mir in München alles gekauft, auch einen Kufsch habe ich bei mir und feine, genagelte Bergstiefel.“

„Und Ihren Koffer?“

„Den lasse ich hier in der Eng liegen, bis wir wieder zurückkommen, das hat weiter nichts auf sich. Ich gehe jetzt zu Bett. Morgen brauche ich nicht gewacht zu werden“, wandte sich Gertraud noch an Broni, die mit finsternem Gesicht auf sie und Hochreiter hatte.

Gertraud verließ die Stube.

„Hochreiter, das ist aber eine saubere Führung, da müßt ich auch Bergführer sein“, scherzte der Wirt, mit einem hoffenden Blick nach Broni.

Hochreiter lachte froh auf und griff wieder in die Karten.

Gertraud horchte am geöffneten Fenster ihres Zimmers verträumt auf die weichen Klänge der Karte, die aus der Stube zu ihr heraufklangen. Grubelnd fand sie noch lange, als die Karte schon verstummt war. Es schien ihr, als hätte sie selbes, häßliches Klirren gehört. Angestrengt durchbohrten ihre Augen das Dunkel der Nacht, aber sie konnte nichts wahrnehmen, auch die vermeintlichen Stimmen schwiegen jetzt. Da warf sie sich mit einer jähigen Bewegung auf das Bett und schloß die Augen, bis sie ein übermütiger Sonnenstrahl des taufrischen Bergmorgens weckte.

Gertraud sprang vom Bett und dehnte wohligh den schlanken Körper. Dann lachte sie fröhlich. Sie war gestern eingeklappt, ohne sich auszuheilen, und hatte doch die ganze Nacht herrlich gerast. Sie trat an das Fenster, das die Nacht über offen gestanden hatte. „Ja das eine Bracht!“ rief sie bewundernd. Wie gestern während der Fahrt, so hörte sie auch heute aus der Ferne das melodische Klirren der Glocken des Almwehies. Wie kleinerne Ungehörigen fanden die Hände der Karwendelstetten in der hellen Morgenröte. Bergblumen leuchteten zitternd dem frühen Gras des Almwehies leuchtend im Wind, vereinzelt blühten Schafe, jubelnd rief eine Herde in den tiefen Tälern.

„Diese Luft, dieser wunderbare Geruch!“ Gertraud atmete in bürstigen Tüchern. Dann zog sie die Stirne fröhlich und sah mit kühnem Entzücken auf die niedere Waldschüssel mit dem Waldesrand. „Das wird oben sicher noch primitiver“, lachte sie. „Über es muß eben genügen.“ Sie öffnete den großen Seckoffert und griff nach einem bunten Dirndlkleid und nach feinen Fädelstücken. „Was ich alles mitnehmen muß in die Berge, das wird mir mein gefrenger Führer schon sagen“, meinte sie launig.

„Sieht du, Gertraud, gestern hast du zum ersten Male in deinem Leben einem anderen Willen gehorcht. Wenn die Männer hier in den Bergen auch so hart und unerbittlich sind, wie ihre Felsen, müßt ich keinen zum Feind haben!“

Sie griff nach Fuder und Linnenstoff und warf beides wieder fort. „Für was denn eigentlich“, meinte sie und machte eine übermütige Bewegung gegen die Berge, welche in das kleine Zimmer guckten; ihr macht auch ja meinetwegen auch nicht schon.“ Dann sah sie vor dem Waldhaus in der hellen Morgenröte und lachte mit Bezaugung die goldgelbe Butter und den vorzüglichen Honig auf das Brot.

Dienstagabend bezaugte Broni den Wirt, aber sie war doch nicht genug in die Kunde der Beteiligung eingeweicht. Auf ihrem hübschen Gesicht fand der Wirt, mit dem sie immer wieder das Dirndlkleid Gertrauds betrachtete, so deutlich geschrieben, daß Gertraud ein Lachen nicht unterdrücken konnte. Gertraud wollte auch über Toni Hochreiter, mit dem sie doch jetzt lange Wochen zusammen sein würde, näheres erfahren und hatte gefühlt aus Broni heraus, was sie zu wissen wünschte.

Haarfärben

von Europameister

Jacobshagen

Kronplatz 3-4

Anmeldung arbeiten unter Ruf 25291

Broni erzählte ihr wichtig, daß sie und der Hochreiter Nachbarkinder — und beide in Banern, in Bad Tölz, geboren seien. Auf der Schule war Hochreiter immer der erste Schüler gewesen, und wäre die schwere Zeit des Krieges nicht gekommen, so hätte auch der alte Schlossermeister Hochreiter den talentierten Buben sicher studieren lassen. So aber mußte der Vater Toni in den Krieg. Eine harte Zeit waren für den Buben die Kriegsjahre gewesen, denn er hatte viele Geschwister. Manchen Sommer ging der trübselige kleine Kerl nach Lengries zu seinen Verwandten und half dort den Mägden bei ihrer schweren Arbeit. In der Werkstatt des Vaters erlernte er, als er schulfrei wurde, das Schlosserhandwerk und dann die Feinmechanik. Aber bald hielt es ihn nicht mehr zu Hause. Er geriet mit seinen Brüdern fortwährend in Streit. Da ging er wieder nach Lengries. Doch auch im Führerhause wurde es immer schlechter, und oft war Toni lange Monate arbeitslos. Da waren es die Berge, die der trübselige Bursche suchte.

Er machte seine Prüfung als Bergführer und verdiente sich jetzt sein Brot, indem er Bergsteiger auf die Gipfel führte, oder aber beim Wirt der Hinterriedl Arbeiten verrichtete, für die ein so häßliches Mannsbild wie der Hochreiter notwendig war. „Der Wirt mag ihn sehr gern“, beschiede Broni ihren Bericht, „weil er ein so guter Arbeiter ist.“

Gertraud sah angeliegtlich in ihren kleinen Spiegel. „Der Toni ist wohl Ihr Brautigam?“ fragte sie dann unermittelt.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte
Wiederholung

Sonntag,
17. Nov.,
vorm. 11 Uhr

Das neue Asien

Ein weltpolitischer Kulturfilm des bekannten Weltreisenden

Colin Ross

Ein abwechslungsreiches und interessantes Spiegelbild von dem sich wandelnden Gesicht Ostasiens, an dessen Neugestaltung Japan als Pionier großen Anteil hat.

Dazu: Neueste Wochenschau.

Jugendliche zugelassen.

Vorverkauf an der Tageskasse

THALIA

Kirchgasse 72

Versuche ohne Anzeigenwerbung auszukommen, sind gleichbedeutend mit dem Verlust der Kunden!

Residenz-Theater

Samstag, 16. November, 19.30 Uhr

Premiere!

Der Serlenfahrg
des Berliner Komödientheaters

Der Elfte aus der Reihe

Komödie in 3 Akten von Bruno Corra
und Giuseppe Achille, Deutsche Bühnen-
bearbeitung von Roland Schacht.

Inszenierung: Kurt Strehlen.

Mitwirkende: Alexander, Bieneke, Ritter,

Tillmann, Dornseiff, Kepper, Manders,

Moog, Seefeld, Solka, Strehlen.

Sonntag, 17. November, 2 Vorstellungen

3.30 und 7 Uhr

Der große musikalische Erfolg!

Spiel nicht mit der Liebe

Musikalisches Lustspiel von R. Koster

Musik von Walter Bromme.

Sie sparen
Punkte

Metropole

Wilhelmstraße 10

Große Modenschau

Freitag, den 15. November

nachmittags 4 Uhr und abends 7.30 Uhr

Eintritt frei (Verzehrkarte) Tischbestellung 595 21

Spricht man von neuen Kleidern

denkt man an Punkte. Warum denn? Verändern Sie doch ein älteres mit den geschmackvollen Kleingkeiten von



Futterstoff- und Modewarenhaus

Karl Kopp Nachf.

Inhaber Wilhelm Junginger

Ecke Faulbrunnen- und Schwalbacher Str.

Elegantes Stilspeisezimmer

220 Mtr. Louis-XVI-Schulzin.

u. Schlafzimmer, essenbeinad.

andere Schlafzimmer u. Fremden-

zimmer in Ede. Park, Birk.

Seegrün und Eichenbeinad um.

Küchen, Frischtheileiten und alle

Einzelmöbel, gut erhalten u. auch

in modernsten Modellen, sowie in

Schliffmöbel, umgebaut, großes

Schlafsofa mit Gabelbeinad u.

and. Couches, Sofas, Sessel um.

sonstige Einrichtungsgegenstände

und Hausrat, Leinen, Porzellan,

elekt. Geräte, Koch- und Bad-

öfen und Kleider, Grubenöfen,

Defen, Boden, Einstrände, ar.

u. kleine Kleiderstände, Büre-

ein-, Inventar, ar. u. H. Schreib-

tische, Leinwand, etc. Treten Sie

Tiefenlaseranfall um.

Lampen, Gemälde, Kunstgegen-

stände, Möbel um.

Kunst u. Kunststoffe C. Klenner,

Weberstraße 37, Telefon 28827

Verkauf, Ankauf, Tausch,

Kommission.

Möbelkabinen u. Modernisier-

verhältnisse.

Bauernmalerei u. andere famili-

enwärtliche Arbeiten werden u.

Rückführung v. Kunstgewerken

und Malern übernommen.

Werdet Mitglied der NSV.



Kalte Füße

Und nicht nur unangenehm, sondern auch eine Gefahr für Ihre Gesundheit. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Füße stets warm und trocken sind.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Efasit-Pomade fördert die Blutzirkulation und lindert den Druck. 8 Röder 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl. Preis 30 Via. Efasit-Pomade wirkt wie ein warmes und verleiht den Füßen ein angenehmes Gefühl.

Plagen Sie Ihre Füße mit Efasit!

Wiesbadener Nachrichten

Pflicht der Landjugend

Keiner verläßt freiwillig das Land!

Über uns steht der große Befehl: „Du mußt im Dienst deines Volkes deine Pflicht erfüllen.“ So sprach der Führer am 1. September 1936. Im Jahre 1871 lebten über drei Fünftel der Gesamtbevölkerung des Reiches auf dem Lande, heute jedoch nur noch etwa ein Fünftel. Damals lebten immer drei Bauern das Brot für zwei Städter; heute aber muß jeder einzelne Bauer für vier Städter den Vorrat anlegen und die Naturum hergeben. Wenn keine Flugschär kumpf wird und keiner Arbeit der Kammer fehlt, muß der Städter hungern, und das Land verödet. Man muß vielleicht denken, einen so einschneidenden Wandel der gesamten Bevölkerungs- und Berufsstruktur vom selbstwirtschaftlichen Standpunkt aus als tragbar hinstellen; denn bei nicht die Wohlstand die menschliche Arbeit auf dem Lande weiterleben lassen können? Gerade aber der Bewohner des Landes selbst wird aus eigenem Erleben widerlegen. Wohl haben sich heute zahlreichere und leistungsfähigere Maschinen zur Verfügung als noch hundert Jahren. Trotzdem bleibt die Landarbeit, doch die Ernten in den letzten Jahren nicht mehr aus eigener Kraft des Landvolkes abgetragen werden konnten. In beispielloser Einmaligkeit ist hier die Volksgemeinschaft teilweise eingekerkert, hat sie damit aber auch das Übermaß an körperlicher Arbeit, die in der Natur des Bauern und Bauern während des gesamten Jahreslaufes ungeschwächt auf ihn ruhen mußten? Haben wir alle nicht biologische Schäden aus dieser Überlastung der Familien beobachtet?

Organisation nicht Selbstzweck

Gemeinschaft aller Rubenlandbauern und Hinterbliebenen

Es liegt ein tiefer Sinn in der Gemeinschaft deutscher Menschen. Der Krieg beweist es uns täglich, daß nur die Geschlossenheit des deutschen Volkes, der ideologische Einigkeit jedes einzelnen von uns, den Sieg garantieren wird. Wie im großen, so ist es auch in den kleineren. Wenn der Organisation, in der sich ein Berufsstand zusammenschließt, nicht etwa, um für ihn ein Eigenleben zu führen, sondern vielmehr um als Gemeinschaft für die Allgemeinheit und damit wieder für jeden einzelnen wirken zu können. In einer solchen Gemeinschaft haben sich auch die Rubenlandbauern und Hinterbliebenen zusammengeschlossen und in einer Verjüngung des Kreises Wiesbaden am Mittwoch in der „Wartburg“ hatten die Kreisbauern und Hinterbliebenen, die der „Gemeinschaft“ bisher noch nicht angehört, eingeladen, sie sollten nach dem anfänglichen Anlauf des Kreisvorsitzenden Hebling als Mitglieder der „Gemeinschaft der Rubenlandbauern, Bauern und Hinterbliebenen“ eintreten.

Der Kreisvorsitzende ist in seinen Ausführungen vor allem darauf hingewiesen, daß die Gliederung der Rubenlandbauern und Hinterbliebenen ein Ziel zu haben, ihnen aber ferner Kunde zu geben, daß dem gemeinsamen Willen einer Organisation, zu der sie alle Rubenlandbauern und Hinterbliebenen hingezogen fühlen müssen, da sie ja nur zu ihren Diensten als Bauern des Reiches innewohnende durch die Reichsbauernführer ins Leben gerufen wurde. Die „Gemeinschaft“ hat den Zweck der Pflege der Kameradschaft, sowie der Beratung und der sozialen Betreuung der Mitglieder. Der wichtigste Teil bildet die Durchdringung aller Mitglieder mit dem nationalsozialistischen Gedankengut. So ist es auch den aufmerksamen Zuhörern einen Überblick über die Wohlfahrts-einrichtungen, die erläuterte die Kreisführer, die Erbengeldversicherung und die Unterstützung von Mitgliedern in Notfällen, er gab bekannt, daß die Mitglieder die Erholungsheim des Reichsbundes der Deutschen Bauern benutzen, an den „Ruh“-Veranstaltungen teilnehmen können, in allen penins- und baumwirtschaftlichen Angelegenheiten und sonstigen Fragen des nationalen Lebens beraten und mit Beistand versorgt werden. Mitarbeiter Schriftsteller über das Bauernleben und die finanziellen Auswertungen der Mitglieder.

Die Anwesenden werden aus den Ausführungen erleben haben, wie heute die „Gemeinschaft“, die eine ganze Reihe von Vereinen aus früheren Jahren abgelöst hat, einen so vollkommenen Sinn und die deutschen Rubenlandbauern und Hinterbliebenen bildet und nur in ihrem Interesse tätig ist. Wer heute noch abseits steht, wird sich dies wohl überlegen und bei reichlicher Prüfung zur Überzeugung kommen, daß es keine Pflicht ist, dieser „Gemeinschaft“ anzuschließen. Mit Beginn des neuen Jahres wird einem freiwilligen Beitritt durch die dann wirksam werdende Mitgliedsbeiträge eine erste Einzahlung geboten werden, aber schon heute läßt es sich erkennen, daß es nur wenige sein werden, die einer „Gemeinschaft“ fernbleiben wollen, die so wie die Gemeinschaft der Rubenlandbauern und Hinterbliebenen e. V. bemüht ist, ihren Mitgliedern Freund und Berater zu sein.

Ruhholz für Kleinverbraucher

Deutung des Kleinverbraucher als Privatperson ohne Einkaufszettel

Die Veranlassung der Kleinverbraucher mit Ruhholz ist am 1. Oktober durch den Reichsforstmeister bzw. die Reichshölzle für Holz neu geregelt worden. Um die gesamte Kleinverbraucher über die neu geregelten Maßnahmen der Rubenlandbauern zu unterrichten und mehrere auf

deren Ausmaß bei Fortbestand des Arbeitskräftemangels unübersehbare Folgen haben muß?

In diese Lage hinein fällt der Ruf, und es steht durch ein arbeitsreiches Deutschland: Einmal mag die Enge des Lebensraumes manchen Bauernkind zum Ausweichen in die Stadt, heute aber nicht, der neue Lebensraum des widergewonnenen Dorns zur Scholle. Die Grundlagen für ein deutsches Bauernreich, wie es der Führer uns anzeigte, hat in ihrer Weite und ihrer Stärke geschaffen, und Reichserb- und Reichsnährkinder haben den einzelnen die Scholle und den Vorrat aus seiner Handarbeit. Gemäß ist es heute für den Bauern, der auf enger, väterlicher Scholle lebt, nicht immer leicht, zu erkennen, daß die erste Pflicht gegenüber dem armen Ganzen heute nur heißen kann: Keiner verläßt freiwillig das Land! Denn es gibt doch überall im deutschen Vaterlande Arbeitsplätze in reicher Fülle. Mit um so höherem Ernst müssen Eltern und Lehrer einbämmern, daß der neue Volkstaat nur Bestand haben kann, wenn seine Grundlage, das bodenenergievolle Bauerntum, nach Zahl und Leistung fräftig bleibt. Deshalb hat der Führer den Bauernstand den einzigen Ganzen für die politische Zukunft genannt (Gründungsakt 1933). Dem Boden kann die Kraft nur verbleiben, wenn das heranwachsende Geschlecht ihm die Treue hält, und der Bauernstand bleibt allein jung und lebensfähig, wenn die Jugend ihn aufnimmt und weiterleitet. Kein Vater oder Lehrer kann es in diesen Gefühlsdramen verantworten, einem Bauernkind den Weg in die Stadt zu weisen, wenn er nach Ländlichkeit und Geländung „berufen“ ist, selbst Gründer eines bodenständigen, lebenskräftigen Geschlechtes zu werden.

gekauften Fragen zu beantworten, wird von zühändiger Seite auf die einzelnen Bestimmungen nochmals aufmerksam gemacht.

Jeder arbeitsfähige Verbraucher oder gewerbliche Kleinbetrieb kann von einem oder auch von mehreren Rubenlandbauern, Waldwirtschaftsbetrieben oder sonstigen Rohholzerzeugern bis zu 5 Kilometer Laubholz und 5 Kilometer Nadelholz, mit Kinde gemeinen, jährlich erwerben. Der Kauf dieses Holzes ist einstufigeinfach.

Auch die Deutung des Kleinverbraucher als landwirtschaftlichen Betrieben, Kleinbetrieben und Privatpersonen an Nadelholzholzung kann ohne Einkaufszettel erfolgen. Unter Kleinbedarf ist eine Menge von monatlich bis 15 Kubikmeter Nadelholzholzung auszuweisen. Die Reichshölzle für Holz hat den für diese Veranlassung in Frage kommenden Kleinverbraucher, das sind Waldwirtschaftsbetriebe oder Sägewerke, bestimmte Mengen ausgestellt, aus denen der örtliche Kleinbedarf bezogen zu werden ist. Dabei ist der Kleinbedarf der Landwirtschaft und der Kleinbetriebe an erster Stelle zu denken. Eine besondere Veranlassungserleichterung ist dadurch geschaffen, daß den Kleinbedarfsträgern von den Kleinverbraucherstellen die gesamte Menge für einen laufenden Monat und weitere drei Monate vorab, insgesamt also bis zu 6 Kubikmeter Nadelholzholzung geliefert werden darf, sofern dieser Betrag im Rahmen der für den Kleinbedarf der Kleinverbraucherstellen zur Verfügung stehenden Menge möglich ist. Eine nachträgliche Lieferung der in veranlassenen Monaten nicht bezogenen Nadelholzholzungsmengen an Kleinverbraucher ist nicht zulässig. Für den auf den vorangehenden Wegen beschafften Holzbedarf gilt, daß insgesamt weder der Verkauf der 6 erordneten Holzsorten an Dritte verboten ist. Die erordneten Holzsorten stehen also nur für den eigenen Verbrauch zur Verfügung.

— **Belehrung.** Oberforstmann Puk Gerdagen, Kreisforstamt, auf Zeit in Frankreich, wurde zum Hauptmann befördert.

Momentaufnahmen:

Der Namenlose

Als der wunderliche Peter Schlemihl unüberleitet seine letzten Schatten verlor, dürfte ihm der Bericht auf ein ansehnliches Leben und Verleses sein. Aber Schlemihls letzter Einfall hat doch einen tieferen Sinn, denn mit der Preisgabe seines Schattens schied Peter Schlemihl aus dem Kreis der normalen Verhältnisse aus und wurde, trotz der Eitelkeitsmittel darin nicht wieder heimlich. So etwas wie einen Schlemihlreißer werden auch heute noch manche Menschen, die etwas überwerd in der Welt gelandet sind und niemals in gerade Fahrt kommen. Sie verzichten ohne Not auf ihren Namen, aber immer nur dann, wenn sie in der einen Person zusammen den tiefen Druck aus Eingreifen in öffentliche Angelegenheiten führen, während nebenan die Hölle des Minderwertigkeitsgefühls über der Freiheit das ganze Unternehmen zur Sinnlosigkeit verurteilt. Wo irgend etwas den bekannten Anonymus in Familien verlegt oder auch ein wirtschaftlicher Misstand auftritt, so ist es keine Notwendigkeit, daß man er die Linie nicht mehr halten. Sein wie im warmen Mischel gepflegtes Geltungsbedürfnis steht nach Beistimmung, aber weil sein gezieltes Minderwertigkeitsgefühl und sein unumwundenes Wesen ein Einsetzen für Fort und Tat nicht duldet, ist es keine geistige Weise, wenn er das. Dabei ist es so barmherzig zu glauben, man könne einen solchen Eitelkeitswider und Selbstverleugung. Derartliche Menschen sind eine Plage für alle öffentlichen Behörden, die diese Namenlosen mit dem Vollmaß der Vergewaltigung krogen und trotzdem manchmal gerungen sein mögen, ihre Schreien nicht unbeachtet in den Papierkorb wandern zu lassen. Wo

Krafterhöhung und Leistungssteigerung

Wieder neue Beteiligung beim Leistungstempel der deutschen Betriebe

Zum 4. Male sind die Betriebe in den Leistungstempel einbezogen. In unserem Gau sind es fast 5000, die nach dem Krieges ihre Beteiligung am Leistungstempel haben, an dem die Zahl der teilnehmenden Betriebe stetig anwuchs, nur 1800 waren es im ersten Leistungstempel. Ein Träger der nationalen Ehre der D.M.F. im Gau Hessen-Nassau werden ihren Mitbewerbern Ansporn sein, ihr Rollen nach arabischer Wirtschaftlichkeit und höherer sozialer Bereitschaft auch in dem neuen Leistungstempel unter Beweis zu stellen. Wer in den letzten Jahren ausgezeichnet wurde, muß diesmal erneut beweisen, daß er den Anforderungen, die an einen vorbildlichen Betrieb im nationalsozialistischen Staat gestellt werden können, entspricht. Die Parole lautet diesmal: „Krafterhöhung und Leistungssteigerung.“ Für werden alle Teilnehmer erneut zu werden versuchen.

Rauchen und Rauchen ist zweierlei*)

ATIKAH 5R

*) Der eine paßt maßlos und maßlos, bis er jeden Geschmack verliert. Der andere wählt mit Bedacht und raucht in langjammerhändigen Zügen; nur er wird am Rauchen einen dauernden Genuß finden!

Immer wieder Milchverfälschungsdelikte

Ein warnendes Gerichts Urteil

Die durch die Kriegszeit bedingte Anordnung, das Rohmilch nur noch an alte Volksgruppen, Kranke, Wöchnerinnen und Kinder auszugeben, werden darf, hat zu Verletzungen einer Anzahl von Milchverfälschern aus der nächsten Umsehung unserer Stadt geführt, die im Hinblick auf die gestiegene geruchliche Regel und als besonders wertvolle Verletzungen angesehen werden müssen, die durch nichts zu entschuldigen sind. Milchsäure, die in der Milchverfälschung, und meinetwegen unter die Rohmilch, der mit dem schon merkten, denkt er, und kommen wirs auch feiner. Wer es aber dennoch wagt, das ist der Körper des Menschen, der Rohmilch bedarf, das Kind, das dieses wichtigste und für seine Ernährung unerlässliche Nahrungsmittel, doch nicht verunreinigt nehmen soll. Es ist ein schmerzlicher Schmerz, als wenn man Milch verunreinigt, einmal weil dieser Schmerz abgefeimt, und dann auch, weil er sich gegen Glieder unseres Volkes richtet, die eine Schädigung besonders schwer ertragen können. So sollte ein im Weltfrieden nemiadher Fehler vermeiden werden. Darum, kann die Mahnung, die in wie viele andere, ein Beispiel für unsere mit dem Volk verbundenen und für das Wohl des Volkes bezeugte Handlung. Man kann deshalb wohl kaum schändlicher handeln, als wenn man, ein paar erbärmlicher Großen wegen, eine solche Anordnung umsetzt oder zu machen glaubt, denn die Mittel der Milchverfälschung sind unerschöpflich. Ohne im einzelnen auf das Milchverfälschungsverfahren einzugehen, sei hier einmal gesagt, daß es möglich ist auf

sonst sich aber auch immer diese Ritter der Dunkelheit betätigen mögen, da sollte man ihre Produkte nur als Zeugnisse gekörter feindlicher Verhältnisse biologisch oder pathologisch bewerten. Auch nach arabischen Standpunkt aus diesen diese Schreier recht interessante Beobachtungsmaterial. Man braucht durchaus kein Geruchsinnsveränderer für Schrifttenden zu sein, braucht auch gar nicht auf die Unheilbarkeit arabischer Gerüche zu schwören, man braucht, loszulassen, nur für den Hausbedarf ist etwas mit Schrifttenden abgegeben zu haben, um zu wissen, daß

Altpapier • Metalle • Altsisen
Heinrich Gauer
Werderstr. 3 Telefon 24588

die Schrift des Anonymus immer ein ganz bestimmtes Merkmal aufweist, das der Schrift, sich zu verstellen. Den Schreier aus den Schrifttenden ermitteln zu wollen, hat er und für sich für keine Bedeutung, der diese Verleugung und Geruchsinnsveränderer wertet. Aber selbstverständlich, daß sie alle doch unter dem gleichen Zwang mit den gleichen Mitteln ranieren, das ist nicht ohne Reich. Freilich kann man als namenloser Schreier auch die eigene Handlichkeit vermeiden und die Schreibmaschine benutzen. Und bei derartigen Schrifttenden neuerdings soll bei Maschinenchrift aufweisen, in bezeichnend für die Gelehrtheit der Schreier. Sie überlegen dabei aber ihren Namen Vorlicht, daß ein Namenloser, der selbst aus dem normalen Wirtschaftsfeld ausgeschlossen ist.

Früher gab's beim Waschen von Berufskleidung oft Verdruß.

„Schadet nichts“, sagt heute die Hausfrau. „mit iMi kriege ich sie wieder sauber!“
iMi löst Krusten, Schmutz und zähhaftende Schmierstellen auf, ohne das Gewebe anzugreifen. Bei richtiger Befolgung der Gebrauchsanweisung wickelt sich die Arbeit wie von selbst ab. Seife oder Waschlauge braucht nicht zu Hilfe genommen zu werden. Dabei ist iMi sehr ergiebig, denn es genügt wenig, um viel zu leisten.

